Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 18. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfg., durch die Post 3 Mark 50 Pfg. Einzel. Nummern 10 Pfg. Auflage: 26000 Expl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 18 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 30 Pfg.
Eine Garantie für das nachtägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Drei Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfg.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 7. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Donnerstag, 7. Januar 1875.**

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Wie die „Post" hört, ist dem Geh. Regierungsrath von Raumer von Seiten des Reichskanzleramtes der Auftrag ertheilt worden, die Grundsätze für eine neue Rechtschreibung der deutschen Sprache, welche in allen Schulen Deutschlands zur Anwendung kommen soll, zusammenzustellen.

Es hieß bekanntlich, der Papst wolle der Königin-Mutter von Baiern zum Neujahr die „goldene Tugendrose" schicken, welche früher auch die Kaiserin Eugenie und die Königin Isabella erhalten haben. In München erzählt man nun, der bairische Hof habe diese „Auszeichnung" zu verhindern gewußt.

Der national-liberale Reichstags-Abgeordnete Dernburg aus Darmstadt wird an Stelle des Hrn. Dr. Zabel in die Redaktion der National-Zeitung eintreten.

Das Gerücht von einer Verheirathung des Reichskanzleramts-Präsidenten Delbrück mit der verwittweten Frau von Thyle, einer Tochter des verstorbenen Oberpräsidenten von Pommeresche, bestätigt sich.

Die Gesammtkosten der Berliner Volkszählung beliefen sich für die städtische Verwaltung auf 21,481 Thlr.; davon hat der Staat 2479 Thlr. in Form eines Zuschusses vergütet, so daß sich darnach die Nettokosten auf 19,002 Thlr. beziffern. Immerhin eine anständige Summe!

Der Reichstagsabgeordnete Majunke ist auf Veranlassung des Justizministers dahin ärztlich untersucht worden, ob die Gefangenkost in Plötzensee seiner Gesundheit nachtheilig sei. Das Ergebniß soll ein derartiges sein, daß die Ueberführung desselben nach dem Stadtvoigteigefängniß, in dem bekanntlich auch Selbstbeköstigung zulässig ist, bevorsteht.

Vor dem Gefängniß am Plötzensee spielte sich am Montag Morgen eine tragi-komische Scene ab. Der socialdemokratische Agitator Maurer Hurlemann hatte seine Freunde wissen lassen, daß seine Strafzeit mit diesem Tage abgelaufen sei, und trotz des erbärmlichen Weges waren etwa 200 Parteigenossen nach dem entlegenen Gefängniß gewallfahrt, um dem zu Entlassenden eine Ovation darzubieten. Da sich Herr Hurlemann aber verrechnet und noch bis zum 24. d. M. zu sitzen hat, mußten seine Freunde unverrichteter Sache heimkehren.

In Cranz (Ostpreußen) empfingen am zweiten Weihnachtsfeiertage vier zur Baptistensecte übergetretene Personen, und zwar zwei Männer und zwei Frauen, die Taufe in offener See. — Es gehört jedenfalls warmer Glaubenseifer zu einem solchen Akte!

Frankreich. Theiß, der ehemalige Generalpostdirector der Commune, ist von der Pariser Polizei in einem Hause der Rue Custine in Montmartre, wo er schon seit längerer Zeit unter fremdem Namen lebte, entdeckt und verhaftet worden, um den Kriegsgerichten zur Verfügung gestellt zu werden. Eine Frauensperson, mit der er ein Liebesverhältniß unterhielt, soll ihn in einem Anfalle von Eifersucht denuncirt haben. Das Merkwürdigste ist, daß Theiß, wie man versichert, in der letzten Zeit selbst der Pariser Polizei, natürlich unter einem andern Namen, als geheimer Agent gedient hat. Uebrigens war auch seine Amtsführung unter der Commune eine so regelmäßige und unparteiische, daß man ihn nach der Bewältigung des Aufstandes mit einem Geleitschein ins Ausland entließ; vielleicht wird man daher auch jetzt auf neue Verfolgungen gegen ihn verzichten.

In Paris fand am 4. Januar die Beerdigung Ledru-Rollin's statt. Man schätzt die Zahl der Personen, die sich eingefunden hatten, um dem alten Republikaner die letzte Ehre zu erweisen, auf mehr als Hunderttausend; aber nur wenige bekamen den Leichenzug zu Gesicht, da die Polizei die Wittwe gezwungen hatte, die Leiche — es war ein bürgerliches Begräbniß — direct nach dem Kirchhof Père la Chaise zu bringen, und nicht geduldet hatte, daß sie erst nach dessen Wohnung in Charonne gebracht wurde. In der Menge herrschte deshalb großer Unwille. Die Polizei war durch 3-4000 Beamte vertreten, die der Menge überall ihr Circulez! geboten.

Der „Agence Havas" zufolge ist nächstens eine Botschaft des Marschalls Mac Mahon an die Nationalversammlung zu erwarten, in welcher er sich über die konstitutionellen Fragen aussprechen wird. Die Mittheilungen über Veränderungen im Ministerium werden von der „Agence Havas" für jetzt als unbegründet bezeichnet. — Der Herzog von Decazes hat gestern dem König Alfons einen Besuch abgestattet. Dem Vernehmen nach wird letzterer morgen von hier nach Marseille abreisen, wo heute 3 spanische Panzerfregatten zu seiner Abholung eintreffen werden. Die Nationalversammlung hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen und entschied sich mit 416 gegen 250 Stimmen für die einstweilige Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes in Algier.

Spanien. Die Abreise des Königs Alfonso von Paris nach Spanien ist für den 5. d. M. Abends festgesetzt worden. Der Herzog von Montpensier hatte den Wunsch mitzureisen noch nicht bestimmt formulirt. Ein französischer, ein deutscher und ein englischer Journalist sind eingeladen worden, die Königsreise mitzumachen.

Der neue König empfing Glückwunschschreiben vom Fürsten Karl von Rumänien und vom Fürsten von Monaco, auch machte dort der Kabinetschef des Marschall Mac Mahon, Vicomte von Harcourt, seine Aufwartung. In einem Punkte hat sich wenigstens der junge König im Vergleich zu seinen Vorgängern modernisirt: er dutzt nicht mehr die Unterthanen, die sich ihm nähern und verlangt auch nicht von ihnen, daß sie vor ihm auf die Kniee fallen. Seine Rathgeber beschäftigen sich augenblicklich mit dem Projekt einer neunundneunzigsten Amnestie für die Carlisten.

Der Pariser Berichterstatter des New-York Herald hatte eine Unterredung mit Don Alfonso, welcher erklärte, eine ersprießliche Regelung der cubanischen Angelegenheiten anstreben und Verhandlungen wegen der Rückerstattung Gibraltars an Spanien anknüpfen zu wollen. Als Vorbilder seiner constitutionellen Regierung bezeichnete er England und Belgien, als Vorbild für das Militärwesen, so weit die Nachahmung in Spanien möglich, Preußen. Er verspricht eine Finanzreform zur Sicherstellung der Staatsgläubiger, will seine ganze Aufmerksamkeit der innern Entwicklung Spaniens widmen, den Handel heben, das Eisenbahnnetz vervollständigen. Persönlich ist er zum Erlaß einer Amnestie für politische Verbrechen geneigt; auch hegt er den Wunsch, den Protestanten vollständige Glaubensfreiheit zuzugestehen.

Amerika. In der gesetzgebenden Versammlung von Louisiana kam es am 4. Januar zwischen den Republikanern und den Conservativen, welche die Majorität in Anspruch nahmen, zu einem heftigen Conflict. Der Gouverneur Kellog intervenirte und rückte an der Spitze einer Abtheilung Regierungstruppen in den Versammlungssaal, aus welchem er 5 conservative Deputirte, deren Wahl angefochten war, gewaltsam entfernte. Die Conservativen protestirten gegen diese Maßregel und verließen mit dem Präsidenten den Saal. Die Republikaner blieben allein zurück und nahmen eine Botschaft des Gouverneurs entgegen. Der General Sheridan hat das Commando über die Truppen übernommen und nach Washington telegraphisch gemeldet, daß die Civilregierung nicht im Stande sei, die Ordnung in New-Orleans aufrecht zu erhalten.

Indien. Nena Sahib ist, wie sich endlich herausgestellt hat, doch nicht Nena Sahib, sondern ein Jumna Daß, der, wie man sagt, aus Benares stammt. Siebenundzwanzig Zeugen, der Mangel der Male, der Unterschied im Alter und das allgemeine Auftreten lassen keinen Zweifel übrig, daß der Gefangene von Gwalior der Nena nicht ist.

Locales und Sächsisches.

— Die königliche Wasserbau-Direction schickt uns folgende Notiz: Nach eingegangenen officiellen Nachrichten ist sowohl in Böhmen in den Flußgebieten der Moldau und Elbe, sowie auch in den sächsischen Gebirgen seit 4. d. M. gleichmäßig Thauwetter mit schwachem Regen bei 2—5 Grad Wärme eingetreten. Wasserwuchs der Flüsse bis jetzt nur unbedeutend.

— Gott sei Dank, daß nun die vielen Feiertage zu Ende sind. Innerhalb kaum 14 Tage nicht weniger als 6 Sonn- oder Feiertage — das kann weder der Zehnte an seinem Beutel, noch ein so arbeitsames Volk wie das unsrige auf die Dauer vertragen. Es war ganz in der Ordnung, wenn gestern selbst während des Gottesdienstes tausende von fleißigen Händen bemüht waren, der Stadt ein sauberes Ansehen zu geben. Auf den Straßen war man eifrig bemüht, den Schneeschlicker mittelst Geschirre aller Art zu beseitigen; auf den Dächern zahlreicher Häuser erblickte man Dachdecker, Schornsteinfeger Scharwerksmaurer und Handarbeiter aller Art, theils den Schnee herunterzuwerfen, theils recht nothwendig gewordene Reparaturen an den Bedachungen vorzunehmen. Von dem langsam thauenden Schnee sind eine Menge Dachwohnungen arg beschädigt worden. In einzelnen Gebäuden des königl. Schlosses ist das Wasser ebenfalls durchgedrungen und soll mehrere kostbare Seidentapeten beschädigt haben. Infolge dessen herrschte gestern und vorgestern auf dem Schlosse reges Leben.

— In der hiesigen königl. Münze wird Tag und Nacht gearbeitet, um die Kalamität: daß die neue Markrechnung eingeführt ist, ohne daß man Markstücke hätte, wenigstens theilweise zu mildern. Es sind jetzt 6 große Prägmaschinen im Gange. Jede derselben liefert, wenn ununterbrochen gearbeitet werden kann, täglich gegen 18000 einzelne Münzstücke. Man prägt jetzt fast ausschließlich Mark, 10 und 1 Pfennigstücke. Gold wird zunächst gar nicht mehr geprägt. In einiger Zeit hofft man mit der Prägung von silbernen 5 Markstücken beginnen zu können. Diese Münzsorte wird jedenfalls eine sehr beliebte und massenhaft begehrte werden. Die Prägung von Halbmark- und Zweimarkstücken steht Ende des Jahres bevor. Auch die Zweimarkstücke dürften sich als ein sehr gesuchtes Circulationsmittel erweisen.

— Ein Blick auf die zweite Beilage unseres gestrigen Blattes könnte uns glauben machen, wir wanderten in einem Friedhofe unter Gräbern. Das königliche Gerichtsamt im Bezirksgericht erläßt daselbst eine Edictalladung hinsichtlich der in Folge des Krieges von 1870—1871 vermißten, dem königlich sächsischen 12. Armeecorps zugehörig gewesenen Personen und auf sieben vollen Spalten sind deren nicht weniger als 408 verzeichnet. Der Anblick dieser todtesstummen Reihen muß wohl schmerzlich berühren; ersteht doch unwillkürlich die Vorstellung, daß diese Braven, die im großen Freiheitskampfe wohl ebenso thatkräftig mit gewirkt, nun Gott weiß wo, in fremder Erde liegen, daß ihnen kein heimathliches Kreuz, kein Kranz von lieber Hand auf ein vaterländisches Grab gelegt ward. Wir leiten hier die Aufmerksamkeit unserer Leser nochmals auf diese Liste, da doch vielleicht hier oder da etwas über den Verbleib des und jenen der Genannten bekannt sein könnte. Gleichzeitig sei hier ein Satzfehler berichtigt, da der in der Ladung auf den 17. April d. J. anberaumte Termin zur Inrotulation fälschlich mit Involutation bezeichnet ist. Dieser Termin ist der des Actenschlusses.

— Ein wichtiges Institut wird im Laufe des neuen Jahres in Dresden organisirt werden und wahrscheinlich zu Michaeli in Wirksamkeit treten: Die Fortbildungsschule, wie sie das neue Schulgesetz verlangt. Wir haben zwar in Dresden seit länger als 30 Jahren die Sonntagsschule, welche im Locale der 1. Bürgerschule abgehalten und meist von Handwerkslehrlingen besucht wird. Außerdem hat der Gewerbeverein seit einer Reihe von Jahren die Gewerbschule unterhalten, welche, seitdem sie vom Dir. Clauß geleitet wird, viel Ersprießliches leistet. Aber der Besuch dieser zwei Schulen ist nur ein freiwilliger; und nur ein sehr kleiner Theil der jungen Leute, welche der Fortbildung bedürfen, besucht dieselben. Das neue Schulgesetz aber sagt: „Die aus der Volksschule entlassenen Knaben sind noch drei Jahre lang zum Besuche der Fortbildungsschule verbunden, soweit nicht in anderer Weise für ihren ferneren Unterricht gesorgt wird. Der regelmäßige Besuch einer mittleren oder höheren Volksschule bis zum vollendeten 15. Lebensjahre befreit von der Verpflichtung zur Theilnahme am Fortbildungsunterrichte." Somit haben wir die obligatorische Fortbildungsschule. Und sie ist mit Freuden zu begrüßen! Denn es ist nur zu wahr, daß die Zeit vom 14. bis 18. Lebensjahre bei jungen Leuten hinsichtlich ihrer geistigen Fortbildung nur zu oft einer Wüste gleicht; daß in gar vielen Fällen die in der Schule erworbenen Kenntnisse, weil sie in keiner Weise geübt werden, zum Theil verloren gehen und daß namentlich auch das Gemüthsleben wenig Anregung erhält. Es ist dies um so schlimmer, da der Einfluß der Handwerksmeister, Fabrikherrn und kaufmännischen Principale auf ihre Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter hinsichtlich deren arbeitsfreier Zeit jetzt ein viel geringerer, als früher ist. Was die jungen Leute der großen Stadt anlangt, so ist die gesetzliche Veranlassung für sie: die arbeitsfreie Zeit auch noch zu etwas Anderem, als zum Vergnügen zu verwenden, eine doppelte Wohlthat. Freilich wird die Organisation der Fortbildungsschulen für große Städte, und insbesondere für Dresden, viel Schwierigkeiten bieten (der Aufwand ist aus der Schulkasse zu bestreiten!) selbst wenn man hier nur das Minimum bieten wollte, was das Gesetz verlangt, nämlich: „zwei Stunden wöchentlich, am Sonntage oder am Abend eines Wochentags." Aber bei diesem Minimum wird man es selbstverständlich nicht bewenden lassen, da in großen Städten der Einfluß der Fortbildungsschule auf die jungen Leute an sich schon durch mehr ungünstige Umstände paralysirt wird als auf dem glatten Lande und in kleinen Städten (wo Eltern, Lehrer und Schüler auch außerhalb der Schule in persönlichem Verkehr sind). Man wird also in Dresden die Fortbildungsschulen wohl mit 4—6 Stunden ausstatten und nach dem Gesetze kann die Schulpflichtigkeit der männlichen Jugend auch auf diesen erweiterten Fortbildungsunterricht erstreckt werden. Betrachten wir uns nun die Sache in concreto. Mit der Entlassung aus der Volksschule und mit der Confirmation im Alter von 14 Jahren hört der Schulbesuch der Knaben nicht auf; sie haben nun die Fortbildungsschule ihres Bezirks zu besuchen, und zwar in der Regel drei Jahre lang. In allen Theilen der Stadt werden Fortbildungsschulen errichtet; die Schulhäuser bieten die Locale; die Lehrkräfte werden aus den Lehrercollegien der Volksschulen gewählt, wobei es auch gesetzlich zulässig ist, Nichtlehrer für den Unterricht in einzelnen Zweigen zu beschäftigen. — Gewiß werden die Fortbildungsschulen, zumal wenn sie mit 4—6 Stunden wöchentlichen Unterricht ausgestattet werden, einen höchst wohlthätigen Einfluß auf die heranwachsende Jugend Dresdens üben. Die Unbeholfenheit im Schreiben und schriftlichen Ausdruck, die Ungeübtheit im praktischen Rechnen, die geringe Gewandtheit im gewerblichen Zeichnen, die jetzt so oft an jungen Leuten zu beklagen ist, wird immer mehr und mehr schwinden. Der Hang zur materiellen Richtung, zu sinnlichen Excessen und zur Rohheit wird ein heilsames Gegengewicht erhalten. Diesen Vortheilen gegenüber, die sich freilich nicht faßbar quantificiren lassen, wird der Kostenpunkt in zweite Linie zu stellen sein. Denn was immer auf das Feld der Culturentwicklung als echtes, unverfälschtes Saamenkorn gestreut wird, — es bringt sicher seine Frucht! — Nun geht aber das neue Schulgesetz noch weiter! Es sagt: „auch für die aus der einfachen Volksschule entlassenen Mädchen kann der Schulvorstand eine Fortbildungsschule errichten und die Verpflichtung zu deren Benutzung auf zwei Jahre erstrecken." — Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß gerade für die heranwachsende weibliche Jugend unserer Großstadt eine Fortbildung sehr wünschenswerth und nothwendig ist. Und aus diesem Grunde sind mit Dank alle Bestrebungen zu registriren, welche schon jetzt von mehreren Privatvereinen nach dieser Richtung hin thätig sind. Wir geben uns aber der lebhaften Hoffnung hin daß unter den communlichen Volksschulen Dresdens es künftig keine einzige geben wird, welche im Sinne des Schulgesetzes nur als einfache organisirt ist. Mithin wird auch für die städtische Verwaltung die obligatorische Sorge für Fortbildungsschulen für Mädchen hinfällig. Es wird vielmehr ausreichend sein, die Privatthätigkeit zu fördern und wo nöthig, aus communlichen Mitteln zu unterstützen. Vor Allem wäre es wünschenswerth, daß Mädchen ärmeren Standes (bisherigen Schülerinnen der Gemeinde- und Stiftungs-Schulen) Gelegenheit geboten würde, ohne Entgeld sich weiter fortzubilden, sofern ihnen ihre dienstliche Stellung und ihr Broderwerb dazu Zeit lassen. Denn wir haben leider so viel Mädchen, welche nur deshalb sofort nach ihrer Confirmation als Fabrikmädchen gehen, weil sie da alle Abende in der Woche und alle Sonntage frei haben. Und wie demoralisirend diese Freiheit auf Viele einwirkt, ist bekannt! — Unsere Zeit drängt nach Vervollkommnung des Volks; alle communlichen und staatlichen Institutionen werden auf diesem Factor basirt. Die Fortbildungsschule ist ein nothwendiges, unentbehrliches Glied des ganzen Organismus. Hoffen wir von den Vätern und Vertretern unserer Stadt: daß sie dieses Institut unter ihre besondere Obhut nehmen und ausreichend ausstatten werden.

— Gestern hat die Pferdebahn ihren Betrieb wieder bis Böhm. Bahnhof ausgedehnt. Auch sollen wieder Omnibuswagen von dort weiter bis Plauen gehen, da der Zustand der engen schneeüberladenen Chemnitzerstraße den Bahnbetrieb vorläufig unmöglich macht.

— Fünfzehn Adjacenten der Plauenschen Chaussee beabsichtigen, um der Pferdebahn wirksam Concurrenz bieten zu können, 2 Omnibus-Wagen anzuschaffen und mit diesen die Strecke Plauen-Dresden zu befahren.

— Der Wagenverkehr auf der Blasewitzer Straße war die letzten Tage fast unmöglich. Die versalzene Pferdebahn, die unbewältigbaren Schneehaufen, ellentiefe Löcher, lebensgefährliches Ausweichen und Anrennen der Wagen — das ist dort das Stigma des Tages. Wann wird endlich die Stadt das kleine Stück Blumenstraße von bei Antons bis zum Anschluß an die bereits fertige Emser Allee in Blasewitz bauen? Zur Vogelwiese gewiß. Aber das Droschkenfuhrwerk verdiente wohl eher die Wohlthat einer besseren Chaussee nach Blasewitz.

— Man beginnt jetzt damit, vor den Pfeilern der alten Brücke das Eis aufzuhacken. Dies geschieht besonders deshalb, damit beim Eisgange sich die Massen nicht an den Pfeilern stauen. Dies sei Denen mitgetheilt, welche sich über die großen in das Eis gehackten Furchen den Kopf zerbrochen haben. Außerdem sind noch die bei zu erwartender Hochfluth nothwendigen Rettungsnetze seit einigen Tagen ausgehängt worden.

— Glück muß der Mensch haben! Ein Herr, durch unsere Weihnachtsschau auf die guten Cigarren bei Winter (gr. Meißnerstraße) aufmerksam gemacht, geht in dieses Geschäft und kauft sich ein Kistchen echte Havannas, dazu ein Lotterieloos Nr. 19727 und das kommt gleich in der ersten Classe mit 5000 Mark heraus.

— In Sebnitz starb in der Nacht zum 3. d. die Frau des Handschuhmachers Friese an Kohlenoxydgasvergiftung. Herausfallende Kohlen hatten das nahestehende Kohlenbecken in Brand gesetzt. Größeres Brandunglück wurde glücklicherweise verhütet.

— In Hamburg starb am 1. Januar im Freimaurerkrankenhause der Tischlergeselle York, Präsident des socialdemokratischen Arbeitervereins. Der „Volksstaat" widmet ihm einen begeisterten Nachruf; er wird darin „ganz Proletarier im edelsten und (dieses